№ 497. Dienstag, den 10. Januar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Kreisgerichts-Rath Fromme in Neuhaldensleben zum Director des Kreisgerichts daselbst; und

Den Kreisgerichts-Rath Zacke in Erfurt zum Rath bei dem Appellationsgericht in Magdeburg zu ernennen; so wie

Den Büreau-Vorstehern bei den Provinzial-Steuer-Directionen in Stettin und Köln, Fillié und Riemer den Character als Rechnungsrath, so wie dem Büreau-Vorsteher Wiebe bei der Provinzial-Steuer-Direction in Danzig den Character als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Die Ziehung der 1. Klasse 121. Königlicher Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 11. d. M. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, das Einzählen der sämmtlichen 95,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon heute, Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger, Burg und Hemptenmacher öffentlich im Ziehungs-Saal des Lotterie-Gebäudes stattfinden.

Berlin, den 10. Januar 1860.

Königliche General-Lotterie-Direction.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 9. Januar. Heute hat die Eröffnung der schweizerischen Bundesversammlung ohne offizielle Rede stattgefunden. Die Versammlung war sehr spärlich besucht.

London, 9. Januar. Der Dampfer „Amerika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 28. v. M. eingetroffen. Nach denselben hatte der Präsident Buchanan am 27. v. Mts. die Botschaft abgehen lassen, obgleich der Sprecher noch nicht gewählt worden war. Die Botschaft erwähnt der Ereignisse zu Harpers Ferry und spricht die Hoffnung aus, daß ähnliche Ausbrüche in Zukunft unmöglich gemacht seien. Sie wünscht ferner dazu Glück, daß durch die höheren Gerichtshöfe die Sklavenfrage gelöst worden sei, weil sie entschieden hätten, daß jeder Bürger das Recht habe, sein Eigenthum, Sklaven einbegriffen, nach gemeinsamen Territorien zu bringen und von der Bundesverfassung beschützt zu sein. Gegen den Sklavenhandel sollen die strengsten Maßregeln fortgesetzt werden.

In Bezug auf die auswärtige Politik heißt es in der Botschaft unter Anderem: Die Ereignisse bestätigen die Weisheit der Politik gegen China. Unsere Beziehungen zu Frankreich, Rußland und allen anderen Regierungen sind, mit Ausnahme Spaniens, fortwährend sehr freundschaftlich. Unser Commissair Scott ist von San Juan zurückgekehrt, nachdem er seine Mission glücklich erfüllt und ein Arrangement getroffen hat, so daß kein Grund mehr vorhanden ist, dort eine Collision zu besorgen. Schließlich empfiehlt die Botschaft das Einrücken von Militairkräften in Mexico, um Entschädigung für die Vergangenheit und Schutz für die Zukunft zu erlangen.

Die alte und die neue Städteordnung.

Die Städteordnung vom Jahre 1808 ist ein hell leuchtender Punkt in der Geschichte der preußischen Gesetzgebung, sie ist ein bleibendes Denkmal ihres genialen Schöpfers. Sie ist ein so gewaltiger Schritt aus Zopf- und Beamtenthum zur Selbstständigkeit und Freiheit der Bürger, wie ihn nur ein großer Staatsmann, der die Forderungen seiner Zeit erfassen kann, zu thun vermag und den ängstliche, befangene und Stufe um Stufe erklimmende Staatsmänner niemals zu thun gewagt hätten. Und wie gut kannte Stein seine Zeit, wie mächtig hat nicht dieser kühne Schritt vorwärts die Kraft des darniederliegen preußischen Staates belebt. Von hier datirt die Entstehung eines selbstständigen, freien Bürgerthums, das Lebenselement für den zukünftigen Rechtsstaat und die constitutionelle Verfassung.

Doch die traurige Zeit, welche von dem Wege Steins abirrte, zerstörte wie manches andere auch dieses schöne Eigenthum des Volks. Wie war auch bei Manteuffel-Westphalenscher Regierung solch ein Gesetz, an welchem der Geist und Charakter eines Stein gearbeitet, haltbar. Gab dieses Gesetz doch den Communen eine Verfassung, die für die Maßregelungslust unerreichbar war; schuf sie doch einen Boden, auf welchem dem Vaterlande Männer erzogen und jene großen bürgerlichen Tugenden erweckt wurden, welche den Staatskünstlern des Polizeistaats von jeher ein Greuel waren. Schon das Jahr 1853 brachte eine neue Städteordnung, die sich zu jener alten Ordnung von 1808 genau so verhielt, wie die Trias Raumer-Manteuffel-Westphalen zu Stein.

Aber jene alte Städte-Ordnung war zu sehr in das Leben und den Geist des Volkes eingedrungen, als daß das Verlangen nach ihr nicht lebhaft und lebhafter hervorgetreten wäre. Kaum war mit dem Eintritt des jetzigen Ministeriums die Hoffnung auf ein gutes, rechtliches Regiment erwacht, als sich von allen Seiten und namentlich auch aus unserer Provinz Stimmen für die Wiedereinführung der Städteordnung von 1808 erhoben.

Am 26. Februar v. J. überreichten die Elbinger Abgeordneten Housselle, Schenkel, Lietz und Mettenmeyer eine Petition an das Abgeordnetenhaus, welche die Aenderung der Punkte der neuen Städteordnung von 1853 verlangte, welche den Zweck und Sinn der alten Stein'schen Städteordnung zerstört hatten. Das Abgeordnetenhaus überwies die Petition in seiner Sitzung vom 11. Mai dem Ministerium zur Berücksichtigung.

Diese Petition liegt uns ihrem Wortlaut nach vor. Sie stellt zunächst einen Vergleich zwischen den Bestimmungen der alten und denen der neuen Städteordnung auf, aus welchem wir folgende Punkte in Kürze hervorheben.

Die Selbstständigkeit der Städte ist durch § 57 und § 77, nach welchen die Beschlüsse des Magistrats wie der Stadtverordneten von der Regierung aufgehoben werden können, wesentlich beeinträchtigt.

Die neue Städteordnung erhöht den durch die alte bestimmten Wahlcensus, beschränkt also die Zahl der Wähler; sie vermindert ferner die Zahl der Stadtverordneten (so z. B. daß Städte von 120,000 Einwohnern nach der neuen Städteordnung nur ebensoviele Stadtverordnete haben als nach der alten Städte von 10,000 Einwohnern). Beide Bestimmungen verringern die Theilnahme und damit das Interesse für die Angelegenheiten der Commune.

Während die alte Städteordnung den Unterschied zwischen Groß- und Kleinbürgern ausdrücklich aufhebt, theilt die neue die Wähler in drei Klassen.

Die neue Städteordnung überläßt es dem Ermessen des Magistrats (§ 14), ob er die Stadt in Wahlbezirke eintheilen will oder nicht und giebt damit der Beeinflussung der Wahl einen großen Spielraum. Nach der alten Städteordnung wurde dagegen in verschiedenen Wahlbezirken gleichzeitig gewählt.

Die Wahl selbst war nach der alten Städteordnung §§ 87—107 durch die geheime Abstimmung vor Beeinflussung geschützt. Jährlich wurde ein Drittheil der Stadtverordneten neugewählt und der Wahlvorstand durch die anwesenden Wähler gebildet. Die neue Städteordnung (§§ 21, 24 und 25) vernichtet die Freiheit und Bedeutung der Wahl durch öffentliche und mündliche Abstimmung. Die Wahl eines Drittheils findet ferner nur alle zwei Jahre statt; der Wahlvorstand wird von den städtischen Behörden und, wenn in einem Orte die Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst ist, von den sie vertretenden und von der Regierung bestellten Commissarien ernannt.

Schon an diesen Bestimmungen muß es klar werden, wie erheblich der Rückschritt war, den die Gesetzgebung durch die Städteordnung von 1853 that. Indeß wurde die Selbstständigkeit der Städte noch mehr durch die Bestimmungen derselben vollständig in Frage gestellt, welche die Ausdehnung der staatlichen Oberaufsicht feststellen. Wir werden dieselben in dem nächsten Artikel näher bezeichnen und beleuchten.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. Ihre Majestät die Königin wohnten gestern Vormittag mit den Hofstaaten und anderen hochgestellten Personen dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Mittags erschienen II. MM. der König und die Königin nahezu zwei Stunden auf der obersten Terrasse vom Schlosse Sanssouci.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute im Beisein des Kommandanten, General-Majors v. Alvensleben I., die Meldungen der hierher kommandirten Offiziere entgegen, welche an den Berathungen über die Küsten-Vertheidigung theilnehmen werden. Später fand bei Sr. K. H. dem Prinz-Regenten ein Minister-Conseil statt, dem auch Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm beiwohnte.

— Am letzten Sonnabend war Dr. Berthold Auerbach, der sich seit Kurzem hier aufhält, zum Thee bei II. KK. HH. dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen eingeladen und hatte die Ehre, eine seiner neueren Dichtungen vorzulesen.

— Morgen findet in Köpenick, an Stelle des Generals der Infanterie v. Bonin, eine Neuwahl statt. Unter den aufgestellten Candidaten befinden sich Stadtrichter Groß zu Köpenick, Prediger Richter zu Mariendorf und der Kreisrichter a. D. Schultze-Delitzsch.

— Zur Feststellung der Thronrede haben mehrfach Berathungen des Staatsministeriums stattgefunden. Dem Vernehmen nach wird in der Rede ein großer Nachdruck auf die Bestrebungen der Regierung gelegt werden, den Frieden aufrecht zu erhalten und an diesen Passus die Nothwendigkeit einer starken und erweiterten Machtentfaltung geknüpft werden. Man giebt sich in den zustehenden Kreisen der Hoffnung hin, daß der Landtag der Vorlage seine Zustimmung ertheilen werde, zumal es gelingen dürfte, die erforderlichen Mittel ohne allzufühlbare Anstrengungen der Steuerkraft aufzubringen.

— Einem Privatschreiben aus Wien entnimmt die „B.- u. H.-Z." folgende Nachrichten, die sie nach den ihr bekannten Quellen, aus welchen der Verfasser schöpft, für begründet zu halten Grund hat:

„Briefe wohlunterrichteter Personen in Paris stellen das vollendete Zerwürfniß zwischen dem Papst und dem Kaiser als eine nicht zu bezweifelnde Thatsache hin und bereiten auf die Abreise des päpstlichen Nuntius aus Paris vor. Von sehr kundiger Seite wird versichert, daß die Nachricht, die vor Neujahr die bevorstehende Abreise des Nuntius meldete, vollkommen begründet war; wenngleich sie damals einen offiziellen Widerspruch erfahren habe, so sei nichts desto weniger die Thatsache sicher, daß Mons.

Die Pariser Polizei.

Die Verwaltung der Stadt Paris steht mit jener des Seine-Departements in einem innigen Zusammenhange. An der Spitze des letzteren befinden sich zwei Präfecten, der Präfect der Seine und der Polizei-Präfect, deren jeder seinen gesonderten Wirkungskreis hat. Das ganze Departement zerfällt in drei Arrondissements, nämlich von Sceaux, von St. Denis und von Paris; doch besitzt dieses letztere nicht, wie die übrigen Arrondissements, einen Unterpräfecten und einen Arrondissementsrath, sondern steht unmittelbar unter den Departemental-Behörden, deren unterste Organe mit jenen der Municipalität zusammenfallen. Die Stadt Paris ist in 12 Bezirke getheilt, deren jeder vier Quartiere in sich begreift.

Das Seine-Departement hat gleich den andern Departements seinen Departementalrath (Conseil général), der aus 44 Mitgliedern zusammengesetzt ist, wovon 36 auf Paris, und je 4 auf die beiden übrigen Arrondissements entfallen. Die 36 Repräsentanten von Paris bliden zugleich den Gemeinderath (Conseil municipal) der Hauptstadt. Diese hat überdies einen Maire und zwei Adjutanten an der Spitze eines jeden ihrer 12 Arrondissements. Die Mitglieder des Municipalrathes, sowie die Maires und Adjudanten, werden vom Kaiser ernannt, und von ihm ihres Postens enthoben; auch die Ernennung des Präfecten der städtischen Behörde geht unmittelbar vom Monarchen aus. Der Gemeinderath darf sich nur auf Anordnung des Seine-Präfecten versammeln und nur jene Gegenstände in Berathung ziehen, welche ihm von diesem vorgelegt werden. Alljährlich findet wenigstens eine ordentliche Sitzung zur Discussion des Budgets statt, welche aber nicht länger als sechs Wochen dauern darf. Der Präfect der Seine und der Polizei-Präfect können den Sitzungen des Municipalrathes beiwohnen, haben aber nur eine berathende Stimme.

Der Polizei-Präfect von Paris steht in Beziehung auf seine Amtsführung unmittelbar unter den Ministern und correspondirt mit denselben direct in allen einschlägigen Angelegenheiten. Das ihm untergeordnete Hilfspersonale besteht, außer den Beamten der Präfectur selbst, aus folgenden Organen: 1) den Polizei-Commissariaten. Man zählt deren 48, je eines für die 48 Quartiere, in welche die 12 Arrondissements der Stadt zerfallen. Das Commissariat hat einen Commissär an der Spitze, welchem ein vom Polizei-Präfecten ernannter Secretär, dann ein Polizei-Inspector und ein sonneur beigegeben sind. 28 Polizei-Commissäre der I. Klasse beziehen je einen Gehalt von 6000 Fr. und 1500 Fr. Pauschale für Büreauspesen. Der Gehalt eines jeden der 20 Commissäre der II. Klasse ist auf 5400 Fr. und das Pauschale derselben auf 1200 Fr. festgesetzt. Die Commissäre tragen im Dienste eine eigene Uniform, oder wenigstens die dreifarbige Schärpe. Sie sind berechtigt, ihre Functionen innerhalb des gesammten Weichbildes der Stadt auszuüben, und die Bezirks-Eintheilung ist nur aus dienstlichen Rücksichten geordnet. Außer diesen 48 Bezirks-Commissären werden noch weiters verwendet: ein Adjunct im Quartier der Champs Elysees, namentlich in der Section Chaillot, ein Börse-Commissär, ein Commissär, der die Functionen des öffentlichen Ministeriums bei dem Polizei-Gerichte der Hauptstadt auszuüben hat, zwei Untersuchungs-Commissaire (Commissaires interrogateurs), ein Commissär für die Richtigstellung der Maße und Gewichte mit sieben Inspectoren für die erforderliche Nachschau, dann eine nach den Erfordernissen des Dienstes wechselnde Anzahl von Commissären, welche zur Unterstützung der Gerichtspflege in Anspruch genommen werden. — 2) Dem Polizei-Präfecten unterstehen weiters: ein Polizei-Commissär als Chef der städtischen Polizei, ein Souschef, 12 Commis; dann 24 Beamte, die den Namen Officiers de paix führen; sie werden vom Polizei-Präfecten ernannt und abgesetzt, und sind Polizei-Agenten höheren Ranges, welchen die Leitung des untergeordneten Personales und der Stadtsergeanten anvertraut ist. 12 davon stehen an der Spitze der 12 Arrondissements von Paris, 4 sind der Leitung der Central-Brigaden vorgesetzt, 7 werden zu verschiedenen Dienstleistungen verwendet, und einer befindet sich an der Spitze des Sicherheitsdienstes. Das weiters untergeordnete Personale besteht aus 12 Ober-Inspectoren, 54 Brigadieren, 390 Unterbrigadieren, 2876 Stadtsergeanten oder Polizei-Inspectoren verschiedener Grade, 261 Aushilfs-Individuen (Auxiliaires), einem Chefarzte und 12 Arrondissements-Aerzten. — 3) Als Hilfsorgane des Polizei-Präfecten erscheint endlich noch ein Polizei-Commissär, der den äußeren Dienst der Präfectur zu controliren hat, nebst einem Secretäre, einem Officier de paix, einem Brigadier, 2 Unterbrigadieren und 20 Inspectoren.

Die Besoldungen aller dieser verschiedenen Polizei-Agenten belaufen sich auf 4,917,295 Francs, von denen drei Fünftheile aus der städtischen Kasse, zwei Fünftheile vom Staate bezahlt werden. Man ersieht aus dieser Darstellung die streng hierarchische Gliederung der Pariser Polizei und die große Macht, welche in die Hände des Polizei-Präfecten gelegt ist. Alle Stellen, deren Besetzung nicht vom Kaiser selbst ausgeht, werden von ihm vergeben, und ebenso steht ihm das unbeschränkte Versetzungs- und Entlassungsrecht zu. — Die Stadt hat weiter nichts zu thun, als zu zahlen, da ihre Repräsentanten im Municipalrathe nicht frei gewählt, sondern vom Kaiser auf ihre Posten berufen werden. An eine Selbstständigkeit der Communal-Verwaltung ist bei einer

Sacconi ein Desaveu der Laguerronnière'schen Broschüre oder die Pässe gefordert habe. Graf Walewski, unterstützt von dem Fürsten Metternich, habe den Bruch verhütet. Der österreichische Gesandte setze noch jetzt seine Bemühungen fort, da der Abreise des Nuntius der Befehl des Kaisers an die französischen Truppen im Kirchenstaate, das päpstliche Gebiet zu verlassen, auf dem Fuße folgen werde. Allem Anscheine nach schrecke man in Rom vor dieser Eventualität nicht mehr zurück. Ein energischer Protest des päpstlichen Gouvernements gegen die durch die Broschüre enthüllten Plane befinde sich seit mehreren Tagen in den Händen des Nuntius; sobald derselbe übergeben ist, werden weitere Kundgebungen des römischen Stuhles erwartet".

B. C. Berlin, den 9. Januar. Immer klarer stellt sich heraus, daß die jüngsten diplomatischen Schritte des Pariser Cabinets in der Congreßfrage vorzugsweise der Wahrung des Scheins gelten, als lasse Frankreich es an Ausgleichungsbemühungen nicht fehlen. In der Sache ist von französischer Seite noch nicht das Mindeste geschehen, um die Bedenken zu heben, welche die neue Wendung der Seinepolitik nicht bloß bei den katholischen Regierungen hervorgerufen hat. Für den Augenblick bildet offenbar die Verständigung mit England den Hauptzweck Napoleons. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß zwischen den beiden Westmächten ein Abkommen im Gange ist, welches auch auf diplomatischem Gebiet die Reihe der vollendeten Thatsachen mehren soll. Mit wachsender Bestimmtheit tritt der Plan hervor, in Bezug auf die Regelung der italienischen Verhältnisse einseitig Feststellungen zu treffen, welche dann den andern Mächten zum Beitritt vorgelegt würden. Daß aber die übrigen Großmächte ein solches Verfahren ohne den entschiedensten Einspruch sich sollten gefallen lassen, steht nicht anzunehmen. Allem Anschein nach wird die jetzige Wendung der Dinge vorerst noch zu weiteren Verwickelungen führen.

— Unter der Ueberschrift: „Restauration oder Annexation," bringt das „Preußische Wochenblatt" über die Lösung der italienischen Frage einen ausführlichen Artikel, welcher bei der Mißlichkeit und der Aussichtslosigkeit einer bewaffneten Intervention zur Wiederherstellung der mittelitalienischen Fürstenthrone sich für die Vereinigung der Herzogthümer mit Sardinien ausspricht. Das Wochenblatt erblickt in der Begründung eines starken constitutionellen Staates die beste Erfüllung der nationalen Wünsche, sowie die sichersten Bürgschaften für die Unabhängigkeit Italiens und für die Wahrung des europäischen Friedens. Ganz entschieden erklärt sich das Blatt gegen die Errichtung eines etrurischen Königthums unter französischem Einfluß. Es führt aus, daß eine solche Schöpfung einerseits weder dem Recht noch der politischen Zweckmäßigkeit, andererseits eben so wenig einer weisen Fürsorge für den allgemeinen Frieden entspreche und bei der mit ihr verbundenen bedenklichen Aenderung der Machtverhältnisse auf die freiwillige Zustimmung der andern Mächte nicht zu rechnen habe.

— Die Ersatz-Schwadronen der achtunddreißig bestehenden Kavallerie-Regimenter sind als eine Anbahnung zu der neuen Organisation der Kavallerie bereits bei jedem der 8 Linien-Armeecorps zu einem combinirten Regiment von je 4 Escadrons zusammengestellt worden und sollen bei der Garde zu zwei derartigen Regimentern von je 3 Escadrons zusammentreten. Es verlautet auch, daß bei der gesammten preußischen Festungs-Artillerie mit der Zeit Laffeten aus Schmiedeeisen statt der jetzigen hölzernen Laffeten eingeführt werden sollen.

— Aus zuverlässiger Quelle geht der „Volksztg." die Mittheilung zu, daß von den Rathskammern des Stadt- und Kammergerichts nur die Verhaftung des Polizeidirektors Stieber, keineswegs aber die Einleitung der Untersuchung gegen ihn abgelehnt worden sei. Diese ist vielmehr gegen ihn und gegen den bereits verhafteten Criminalcommissarius Tichy im Gange. Die bezügliche Mittheilung des „Publizist" ist somit nicht ganz richtig, abgesehen davon, daß diese Mittheilung den Hauptbestand der gegen beide erhobenen Anklage mit Stillschweigen übergeht. Ob die Amtssuspension des Stieber, wie verlautet, im Verwaltungswege erfolgen wird, müssen wir dahingestellt sein lassen.

England.

London, 8. Januar. Der heutige „Observer", das Wochenblatt der Whigs, ist der Ansicht, daß sich die italienische Frage neuerdings günstiger gestaltet habe. Walewski, meint er, sei gefallen, weil er den italienischen Sympathieen des Kaisers entgegen gearbeitet habe. Der Kaiser Napoleon sei des moralischen Beistandes Englands gewiß, und ein auf vollbrachten Thatsachen fußender Friedens-Vertrag würde jetzt die sicherste Politik sein. — Demselben Blatte zufolge schickt England 20,000 und Frankreich 10,000 Mann gegen China.

— Ein auf Befehl der Regierung heute ausgegebenes, 60 Seiten starkes Blaubuch enthält die sogenannten Garantie-Traktate, die gegenwärtig zwischen England und anderen Staaten in Kraft sind. Es sind folgende: Der Tractat Betreffs der Trennung Hollands, Belgiens und Luxemburgs vom Jahre 1839; — über die Souverainetät Griechenlands (1830 und 1833); Betreffs der Allianzen Englands mit Portugal (1373 und 1815); Betreffs der sächsischen Cessionen an Preußen; Betreffs der Neutralität von Savoyen, Chablais und Faucigny (181. und 1819); der Tractat Großbritanniens mit Schweden und Frankreich vom Jahre 1855; eine Deklaration der 8 Mächte über die Unabhängigkeit der Schweiz (1815); die Tractate mit der Türkei nach dem letzten russischen Kriege (1855 und 1856); Auszüge aus den Tractaten, die Moldau, Walachei und Serbien betreffend (1856 und 1858); und die vom April 1850 datirende Convention mit den Vereinigten Staaten von Amerika Betreffs eines Schiffs-Canals zwischen dem atlantischen und stillen Ozean.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Die Mittheilung des Moniteur, daß der englische Gesandtschafts-Sekretair einstweilen Lord Cowley während dessen Abwesenheit vertreten werde, ist deshalb aufgefallen und befremdlich erschienen, weil das amtliche Blatt es sonst nie besonders zu registriren pflegt, wenn ein Gesandter verreist ist und durch seinen Sekretair vertreten wird.

Paris, 7. Januar. Man ist in maßgebenden Kreisen jetzt der Ansicht, daß die italienische Frage einfach auf diplomatischem Wege geordnet werden wird. Das Pays, das seit dem Rücktritt Walewski's seine bisherige Politik geändert hat, berührt heute zum ersten Male diese Fragen und spricht sich dabei in sehr warmer Weise für die Annexion Savoyens und ziemlich lebhaft auch auf etwas indirekte Weise gegen den Congreß aus. „Belgischen Berichterstattern zufolge," sagt dasselbe „soll Lord Cowley an einem direkten Einverständnisse zwischen Frankreich und England in Betreff Italiens arbeiten. Diese Nachricht und der von der Times „„vermuthete"" Vertrag sind uns sehr wahrscheinlich. Immerhin finden sich unter den Bedingungen dieses Einverständnisses zwei, welche zu gewichtige Interessen berühren, als daß wir sie mit Stillschweigen übergehen könnten. Einestheils versichert man, daß die Wünsche Savoyens und der Grafschaft Nizza endlich in Betracht gezogen werden sollen, und daß man sich über die Wiedervereinigung dieser beiden Landstriche mit Frankreich verständigt (?) habe, die durchaus französisch verblieben und überdies für unsere Grenze die Alpenschlüssel sind. Andererseits soll England auf dem Punkte stehen, seinen Widerstand gegen den Suez-Canal aufzugeben. — Der Constitutionnel enthält heute einen Artikel, worin er sich in höchst freundlicher Weise über die österreichische Armee äußert."

— Den ultramontanen und legitimistischen Blättern ist neuerdings die größte Mäßigung anempfohlen worden. Um eine eindringlichere Wirkung hervorzubringen, hat man sich an die Eigenthümer der Blätter gewandt. — Abbé Sisaon, der zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte Redacteur des „Ami de la Religion, wollte dieser Tage seine Strafe antreten. Er meldete sich, wurde aber bedeutet, er möge ruhig nach Hause gehen. Man denke nicht daran, ihn die Strafe absitzen zu lassen, und werde es bei der Verurtheilung bewenden lassen.

Italien.

Turin, 5. Januar. Garibaldi hat auf Begehren des Ministers und auf den Rath des Königs die Gesellschaft, welche den Namen „La Nazione armata" führt, aufgelöst. Alarmisten im Innern und diplomatische Einflüsterungen haben den König zu einen Bitten und Vorstellungen an Garibaldi bewogen. Graf Cavour hat auch in diesem Sinne gehandelt; denn die Gesellschaft sollte gewissermaßen von Brofferio als Kriegs-Maschine gegen ihn selber gewandt werden. Garibaldi hat nachgegeben. Er erließ folgende Proklamation an die Italiener:

Italiener! Aufgefordert von einigen Freunden, eine Versöhnung herbeizuführen unter den Bruchtheilen der freien italienischen Partei, wurde ich eingeladen, die Vorstandschaft einer Gesellschaft zu übernehmen, die den Namen: „Das Volk unter den Waffen" führen sollte. Im Glauben, einigermaßen nützlich werden zu können, ließ ich mich durch das Gewaltige der Aufgabe verleiten und nahm an. Aber sofort erschracken vor dem Anblicke der bewaffneten italienischen Nation die verderblichen, übermüthigen und mächtigen Cliquen, und sowohl im Inlande wie im Auslande schrieen die modernen Jesuiten laut auf: Anathema! Die Regierung des braven Königs wurde durch die Lärmmacher in Unruhe versetzt. Sie nicht zu kompromittiren, habe ich mich entschlossen, das Amt niederzulegen, mit dem man mich beehrt hatte. Und so erkläre ich denn, im Einverständnisse mit sämmtlichen Gesellschafts-Mitgliedern, die Gesellschaft: „Das Volk unter den Waffen" für aufgelöst. Zu gleicher Zeit aber lade ich jeden Italiener, der sein Vaterland liebt, ein, seine Betheiligung der Subscription für eine Million Flinten zuzuwenden. Wenn Italien mit einer Million Flinten dem Auslande gegenüber keine Million Soldaten bewaffnen könnte, so müßte man an der Menschheit selbst verzweifeln. Italien, bewaffne Dich, und Du wirst frei sein!

Turin, 4. Januar 1860. Joseph Garibaldi.

Ehrlich, wie Garibaldi ist, gesteht er es ein, daß man ihn als Werkzeug von Parteiumtrieben benutzen wollte. Herr Brofferio hat unverantwortlich gehandelt. Cavour hat sich bei dieser Gelegenheit nichts vorzuwerfen, und man läßt ihm allgemein Gerechtigkeit widerfahren.

— In Mittel-Italien lebt man der festen Ueberzeugung, Rom werde mit Hilfe verkappter Oesterreicher, Neapolitaner u. s. w. einen Handstreich zur raschen Unterwerfung der Romagna wagen. Dem „Nord" wird in dieser Beziehung aus Livorno, 6. Jan., telegraphirt: „Es ist eine beglaubigte Thatsache, daß die in päpstliche Soldaten verkleideten Oesterreicher in ganzen Bataillons die Grenze überschreiten [wo?], um zur päpstlichen Armee zu stoßen. Nicht minder bestätigt es sich, daß in Triest und Wien die Anwerbung für Rom in großem Maßstabe unter Leitung eines österreichischen Generals stattfindet. Man erblickt in dieser Thatsache eine offene Verletzung der Nicht-Interventions-Verpflichtungen, die Oesterreich Frankreich gegenüber übernommen hat."

— Farini hat unter die modenesischen Gemeinden, in denen die Organisation der Nationalgarde noch nicht vollendet ist, 10,000 Gewehre vertheilen lassen.

— In Ancona wurde eine Niederlage von 150 Gewehren entdeckt, wobei man die Fäden einer Verschwörung fand, welche die Waffen nach der Provinz Ascoli zu tragen bezweckte, um die Hauptmacht der in Pesaro stationirten Truppen dorthin zu locken und somit den in Cattolica concentrirten mittel-italienischen Truppen den Weg zu öffnen.

— Die „Gazetta di Venezia" bespricht die von uns bereits erwähnten feindseligen Demonstrationen, Drohbriefe u. s. w. in Venedig und meint, die Regierung werde, ihre Langmuth ablegend, gegen die Ruhestörer endlich die verdiente Strenge walten lassen.

** Die neapolitanische Regierung hat eine neue Aushebung und die Bildung von vier Jäger-Bataillonen angeordnet.

— Die „Armonia" meldet, daß man im Arsenale sehr eifrig an Herstellung mehrerer Batterien gezogener Kanonen arbeitet, und daß für die Verproviantirung der Festungen Alessandria und Casale umfassende Befehle ertheilt sind.

— Florentiner Briefe vom 4. Januar theilen mit: Im Palaste Buoncompagni's sollen Orsinische Bomben geplatzt sein. Mehrere Verhaftungen sind aus diesem Anlasse vorgenommen worden. Auch wegen republikanischer Tendenzen sind mehrere Personen bis zu 6monatlicher Haft verurtheilt worden.

— In Mailand war bekanntlich beschlossen worden, Napoleon III. eine Statue zu errichten mit der Inschrift: „Italien frei bis zum adriatischen Meer" (Wortlaut des kaiserlichen Versprechens in dem bekannten Manifest). Eine nach Paris gesandte Deputation, die um die kaiserliche Erlaubniß nachsuchte, wurde bis dahin mit ausweichenden Antworten hingehalten, beinahe gleichzeitig mit der Laguerronièreschen Zündschrift ist jedoch die gewünschte Einwilligung gegeben worden.

Aus Mailand, wird vom 6. Jan. gemeldet: Garibaldi, welcher hier eingetroffen ist, soll zum General-Inspektor der lombardischen Nationalgarde ernannt sein.

Niederlande.

Haag, 6. Januar. Heute vernimmt man, daß der Zwiespalt im Cabinet geschlichtet ist.

Belgien.

Brüssel, den 5. Januar. Eine hier erschienene, wie man sagt, von einem Ordonnanzoffizier des Königs verfaßte Broschüre empfiehlt die Betheiligung Belgiens an der franz.-engl. Expedition gegen China. Man glaubt, daß zu dieser Broschüre der Thronfolger, Herzog von Brabant, Veranlassung gegeben hat, der für die darin ausgesprochene Idee schwärmen soll.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Januar. Die ersten Zeilen des Briefes des dänischen Ministers des Auswärtigen, Baron Blixen-Finecka an seinen Schwager, den eventuellen Thronfolger, Prinzen Christian zu Dänemark, (worin er demselben Vorwürfe wegen der Nichtannahme der ihm zugedachten Stellung als Gouverneur von Holstein macht und ihm den Verlust des Thronfolgerechts als Folge davon in Aussicht stellt), waren als „besonders confidentieller Natur" nicht veröffentlicht worden. Ein Kopenhagener Blatt glaubt zu wissen, daß der Minister in denselben die Abberufung des Herrn de Dotezac, der fast seit 30 Jahren die französische Regierung in Kopenhagen vertreten, und stets als „gut dänisch gesinnt" gegolten hat, aus der Absicht L. Napoleons, Dänemark gegen entsprechende Concessionen an Deutschland Preis zu geben, erklärt. Daß man in Kopenhagen — und nicht ganz mit Unrecht — derartiges befürchtet, ist richtig, doch glauben wir versichern zu können, daß der ausgelassene Passus in dem Blixen-Finecka'schen Briefe sich auf etwas anderes, nämlich auf die „Breslauer Zusammenkunft" — und was einem geheimen diplomatischen Berichte zufolge, dort besprochen worden sein soll, bezieht. — Als Illustration zu den Schloßbränden in Dänemark (Fredreksborg und Christiansborg) mögen folgende Verse eines Kopenhagener Volksblattes dienen:

„Naar man B. og D. vil udrotte
Man hoelter Jed paa Landeto Slotte."

„Um B.(erling) u. D.(onner) vernichten zu können,
Thät man die Schlösser im Lande niederbrennen."

Kopenhagen, den 7. Januar. Nach einer Mittheilung der „Frederiksborger Zeitung" soll die Restauration der bei dem Schloßbrand zerstörten Kirche und des Rittersaales bereits fest beschlossene Sache sein. Die Kosten dieser Restauration werden auf 150,000 Thlr. veranschlagt. Der Rittersaal soll alsdann als National-Gallerie für Portraits dienen.

---

solchen Einrichtung natürlich nicht zu denken; diese befindet sich vollends und ausschließlich in den Händen der Regierung, und das in Frankreich überhaupt vorherrschende Centralisations-System ist auch in der hauptstädtischen Polizei-Verwaltung auf das Schärfste ausgeprägt.

Bei der hohen Wichtigkeit des Postens eines Polizei-Präfekten dürfte es nicht unzweckmäßig sein, noch eine Aufzählung der vornehmsten, in sein Ressort gehörigen Angelegenheiten zu liefern. Im Namen des Polizei-Präfekten werden die Pässe zu Reisen im Inlande und in das Ausland ausgefertigt, die Pässe der Ausländer visirt und die Aufenthaltskarten hinausgegeben. In seinen Wirkungskreis gehört die Ueberwachung der Bettler und Vagabunden, deren Abgabe in die Detentionshäuser er verfügen kann. Ihm gebührt die Polizei der Gefängnisse, Arreste und Korrektionshäuser, sowie die Versorgung der entlassenen Sträflinge mit der nöthigen Unterstützung zur Rückkehr in ihre Heimath. Die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften über die Hôtels-garnis und die verrufenen Häuser ist ihm anvertraut. Zusammenrottungen und Arbeiter-Verbindungen, um die Arbeit einzustellen oder einen höheren Lohn zu ertrotzen, hat er nach Kräften zu verhüten. Die Theaterpolizei steht ihm zu; doch werden die Aufführungsbewilligungen vom Ministerium ertheilt. Weiters hat er die Jagdkarten auszufertigen und den Verkehr mit Schießpulver und Salpeter zu überwachen; Deserteure und entsprungene Kriegsgefangene sollen durch seine Organe aufgebracht werden. Die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften bezüglich der Presse und des Buchhandels gehören insofern zu seinem Ressort, als es sich um Verletzungen der öffentlichen Sittlichkeit und Ehrbarkeit handelt. Ingleichen steht ihm die Aufsicht bei allen religiösen Versammlungen und über sämmtliche öffentliche Feste zu. Die Straßenpolizei im ausgedehntesten Sinne des Wortes resultirt von der Polizei-Präfektur, also die Erhaltung des Pflasters, die Reinigung und Beleuchtung, das Aufstreuen von Sand bei Glatteis, die Entfernung alles dessen, was die Communikation zu beengen im Stande wäre, das Bespritzen der Straßen, die Beaufsichtigung der Fuhrwerke und dergleichen. Dem Polizei-Präfekten liegt weiteres die Wahrung der Gesundheits-Polizei, der Feuerpolizei, der Maßregeln bei Ueberschwemmungen und Eisgängen im vollsten Umfange ob. Er führt die Aufsicht über die Börse, über Maße und Gewichte, über die Punzirung der Gold- und Silberwaaren, über Märkte und Markthallen, sowohl bezüglich des freien Verkehrs der Waaren, als hinsichtlich der Einhebung der gesetzlich bestehenden Taxen; — er hat endlich dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Monumente und Gebäude nicht beschädigt und erforderlichenfalls die nöthigen Ausbesserungen an denselben vorgenommen werden. Ueberhaupt liegt die gesammte Lokalpolizei in seinen Händen. Die Maires der 12 Arrondissements haben weiter keinen Antheil daran, als daß sie bei vorkommenden Zusammenrottungen die Ruhe nach Kräften wieder herzustellen, berufen sind. Außerdem haben sie die Civilstands-Register zu führen, bei der Loosung für den Militairdienst mitzuwirken, und vorzüglich die Armenpflege zu besorgen.

(W. Pr.)

(„O du lieber Augustin".) Der bekannteste Bänkelsänger in Wien war der lustige Schelm Augustin, der im siebzehnten Jahrhundert lebte und sich schon in jungen Jahren dem Studium der edeln Musika widmete. Mit dem Dudelsack unter dem Arm und einigen Dutzend Liedern im Gedächtnisse, zog Augustin zu den Kirchtagen in den Vorstädten und Luken, auch in die umliegenden Dörfer, und zur Faschingszeit besuchte er nach der Art der heutigen Harfenisten regelmäßig an bestimmten Tagen gewisse Schenken und Kneipen. Augustin war der Amphion seiner Zeit. Seine Volksgesänge erfreuten sich in der damaligen Zeit einer großen Beliebtheit. Bekannt ist es ferner, daß Augustin im Jahre 1679, als die große Pest wüthete, im trunkenen Zustande bei Nacht und Nebel in eine halbgefüllte Pestgrube vor dem Burgthore fiel, dort fest einschlief, und erst am nächsten Morgen durch die Pestknechte aus der unheimlichen Höhle gezogen wurde. Augustin kam Dank seiner starken Nerven ohne weiteren Schaden, mit dem bloßen Schrecken davon; sein Tod erfolgte erst am 17. Februar 1702, und zwar abermals nach einem zu schlimm durchschwelgten Abend. Dieser Umstand scheint nicht ohne Einfluß auf die späteren Volkssänger geblieben zu sein. Wie dem sei, auf den obbenannten Bänkelsänger bezieht sich das bekannte Volkslied: „O du lieber Augustin!"

(Franz Wild.) In Wien starb am 1. Januar der einst größte Tenorist der deutschen Bühne, Franz Wild. Geboren am 31. Dezember 1792 überschritt derselbe also nur um einen Tag sein 68. Lebensjahr. Seine theatralische Laufbahn begann er 1811 im Theater an der Wien, trat 1813 als erster Tenor bei dem Hofoperntheater in Wien ein, entzückte dort während des Kongresses das Publikum, zusammengesetzt aus Kaisern, Königen und Fürsten, und sang später in Paris bei der italienischen Oper. Auch Berlins Musikfreunde hatten wiederholt Gelegenheit, das seltene Gesangsphänomen zu bewundern, zuerst auf dem Hoftheater und später auf dem früheren Königsstädtischen Theater. Der Künstler wirkte bis zu seinem Tode noch als Konzertsänger in Wien, wo man ihn als eine Zierde der deutschen Musikwelt ehrte. —

Spanien.

Aus Madrid, 5. Januar, wird telegraphirt: „Gestern Morgens setzte die Armee ihre Bewegung gegen Tetuan fort. Sie sollte heute in Valle Megro anlangen.“ Aus Madrid wird telegraphirt, daß laut einer Depesche des Marschalls O'Donnell die Spanier am 3. Januar auf der Staße nach Tetuan weiter vorgerückt sind, ohne daß sie von den Mauren belästigt wurden. Bei Cadix ist eine englische Brigg gestrandet.

Asien.

— Teheraner Correspondenzen des „Kawkas“ berichten, daß der Schah unlängst einige in der Nähe der Stadt angelegte Fabriken, eine Baumwoll-Spinnerei, eine Papierfabrik und eine Eisengießerei, besucht habe. Diese Fabriken werden sämmtlich von Russen geleitet, Werkzeuge, Arbeiter — alles wird aus Rußland verschrieben, und auch die Fortsetzung des Betriebs ist von Rußland abhängig, so daß nur schwache Hoffnungen für eine gedeihliche Entwickelung vorhanden sind. Besser macht sich die versuchte Anlegung von Telegraphen, deren Nutzen schnell eingesehen wird. In einem großen Theile Persiens herrscht Theurung, und die persischen Behörden haben deshalb die Vermittelung der russischen Mission in Teheran nachgesucht, um in Eriwan und Schemacha bedeutende Quantitäten Getreide aufkaufen zu dürfen, was ihnen auch gestattet worden ist.

Danzig, den 10. Januar.

* Der Büreauvorsteher Wiebe bei der Provinzialsteuer-Direction hat den Charakter als Kanzleirath verliehen erhalten.

** Herr Oberbürgermeister Groddeck, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern nach Berlin gereist; der Abgeordnete Herr Commerzienrath H. Behrend wird sich morgen ebendahin begeben. —

* Die neue Organisation der Landarmee hat auch eine Verbesserung in der Marine zur Folge, indem Vorbereitungen getroffen werden, das Kriegsmaterial derselben so zu vermehren, daß bei eintretenden Fällen kein Mangel ist. Sämmtliche Schiffe sollen eine zweite Chargirung erhalten und die dadurch verursachten Kosten (20—30,000 Thaler) werden aus den Ueberschüssen des vorigen Jahres gedeckt werden und keine neuen Opfer erfordern.

— Sr. Majestät Corvette „Arcona“ ist am 6. d. Mts. auf der Rhede von Portsmouth angekommen. An Bord ist alles wohl. Weitere Nachrichten über die sehr lange Reise werden erwartet. —

† (Theater.) Der gestrigen Benefiz-Vorstellung für Herrn Götz wohnten wir nicht bei, doch wird uns darüber berichtet, daß die Posse „Ein Tag in Berlin“ mit starken Zeichen des Mißfallens aufgenommen wurde, so daß schon während des Stückes die Sache einen tumultuarischen Verlauf nahm. Das Haus war jedoch auf allen Plätzen außerordentlich besucht.

*Der Traject über die Weichsel ist am 10. Januar bei Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz, Czerwinsk-Marienwerder durch starken Eisgang unterbrochen. Uebergang bei Thorn bei Tage per Kahn.

* Heute Vormittag fand im Hause des Herrn Commerzienrath H. Behrend ein Brand statt, der jedoch sofort gelöscht wurde.

* Vorgestern Abends gegen 10 Uhr geriethen drei Musketiere des 5. Regiments mit einem Kanonier in Streit, der in eine Schlägerei ausartete und vielen Lärm verursachte. Beim Herannahen des patrouillirenden Gensdarmen nahmen die Musketiere, welche die Anstifter des Streites gewesen sein sollen, Reißaus, und es konnte nur einer davon der Hauptwache überliefert werden. Der angegriffene Kanonier wurde in sein Quartier gewiesen.

Berichtigung. In No. 495 der „Danz. Ztg.“ lies auf der 3. Seite, Zeile 34 anstatt: „Landschaftsrath“ — „Landschafts-Deputirter“.

□ Thorn, den 9. Januar. Vorgestern Morgen rückte das Eis von unserer Stadt etwa 200 Schritt und kam gestern Nacht bei 7' Wasserstand in Gang. Das Eis ging so dicht, daß der Traject unterbrochen war. Heute Eisgang etwas schwächer, Wasserstand 8' 6''. — In Warschau war am 7. Morgens 9' und Abends 9' 10'' Wasserstand. Demnach dürfte die Weichsel bei uns heute den höchsten Stand erreicht haben. Der Traject findet heut mittelst Handkähnen statt.

Tilsit, 6. Januar. (Pr. Litt. Zeitg.) In der Versammlung des politischen Vereins am 2. im Saale des deutschen Hauses, ziemlich zahlreich besucht, kam nun die Frage zur Besprechung, ob die obligatorische oder fakultative Civil-Ehe für das Volk wünschenswerther sei. Herr Kaufmann Lemke führte aus, wie der Masse des Volkes die kirchliche Einsegnung der Ehe ein Bedürfniß geworden und jede Ehe, welche der Segen der Kirche nicht geheiligt, nur als ein Concubinat gelte. Herr Kreisgerichtsrath Anz bestimmte die Begriffe; bei der obligatorischen Ehe wird die Rechtsgiltigkeit nur allein durch richterliche Autorität bedingt, bei der fakultativen bleibt es dem Paare überlassen, die Ehe nur allein vor dem Geistlichen zu schließen. Nachdem Herr Anz noch die Berechtigung des Staates, Ehegesetze zu geben und über ihre strenge Durchführung zu wachen, außer Zweifel gestellt hatte, sprach er sich für die Einführung der obligatorischen Civilehe aus, da dann der Unterschied der verschiedenen Glaubensbekenntnisse, das Makelhafte, welches in den Augen des gemeinen Mannes auf Allen ruht, die nur bürgerlich die Ehe eingegangen sind, wegfielen. Herr Prediger Herrendörfer wies darauf hin, daß die obligatorische Civilehe schon durch die Verfassung bedingt sei und zwar durch §§ 12 und 15, welche von der Gleichstellung der Kirchen handeln. In der Rheinprovinz sei die Civilehe allgemein und obligatorisch, und dennoch fände fast ohne Ausnahme später die kirchliche Trauung statt. Herr Justizrath Kämpffert sprach sich auch für die Einführung der Civilehe aus. Herr Kreisgerichtsrath Anz beantragte schließlich, der politische Verein wolle den Abgeordneten seine Ansicht über die Civilehe aussprechen, womit sich die Anwesenden einverstanden erklärten.

* Königsberg, 9. Januar. Nachrichten aus Berlin zufolge wird Vieuxtemps schon nächsten Donnerstag hier ein Concert geben, und überspringt somit aus uns unbekannten Gründen Danzig. Der Künstler will sich wahrscheinlich für seine Rückreise noch einige Lorbeeren reserviren, denn ein gänzliches Umgehen Danzig's kann doch wohl nicht in seiner Absicht liegen.

□ Königsberg. Anfang 1860 bestand Königsbergs Rhederei aus 30 Schiffen mit zusammen 4101 Lasten a 4000 Zoll-Pfund und zwar aus 8 Dampfschiffen und Dampfbugsirbooten, 3 Briggs, 10 Barken, 5 Schoner, 1 Galliot, 1 Galleas, 2 Pinkschiffen. Rheder dieser Schiffe sind der Handelsverein von 5, Vorsteheramt der Kaufmannschaft von 2, C. Becker 2, C. A. Dultz 10, A. W. Frisch 5, Krüger & Hemnich 2, Malmros & Comp. 1, H. Schnell von 3 Schiffen. Elbings Rhederei aus 15 Schiffen mit zusammen 1641½ Lasten und zwar aus 9 Dampfschiffen, 4 Barken, 2 Briggs. Rheder dieser Schiffe sind H. Gronau von 2, Gebrüder Mitzlaff von 5, M. Mitzlaff von 2, J. Riesen von 3, F. Schichau von 1, die Dampfschiffs-Gesellschaft von 2 Schiffen. Braunsberg's Rhederei aus 3 Schiffen mit zusammen 403 Last, und zwar aus 1 Bark, 2 Briggs. Rheder dieser Schiffe: F. Kucklein und Söhne. Pillau's Rhederei besteht aus 7 Schiffen mit zusammen 964 Last, und zwar aus 4 Briggs, 2 Barken und 1 Bagger. Rheder dieser Schiffe sind: F. Dultz von 3, J. Hammer 1, E. Kuhn 1, E. v. Marcus 1, A. Marly 1.

Im Bau begriffen ist in Königsberg das Dampfbugsirboot „Pillau“ von 40 Pferdekraft, in Elbing 1 Bark von 275 Last und die Kanonenböte „Jäger“ und „Krokodil“, in Pillau ein Küstenfahrzeug. Von den oben angeführten sämmtlichen 55 Schiffen waren 10 Schiffe mit Zinkboden, 4 mit Kupferboden versehen und 4 waren kupferfest.

Mannigfaltiges.

(Den Dampfwagen droht eine gefährliche Concurrenz.) Ein Berliner Baumeister, welcher sich schon seit längerer Zeit mit der Ausführung einer Zeichnung zu einer Luft-Lokomotive beschäftigt, läßt gegenwärtig nach dieser Zeichnung von einem Drechslermeister ein Modell anfertigen, welches der Erfinder schon im Monat März Sr. Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten zur Ansicht überbringen will.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Cours v. 8.			Cours v. 8
Roggen, behauptet.			Preuß. Rentenbriefe	91¼	92
loco	48½	49	3½ % Wstpr. Pfandbr.	82	82¼
Jan.-Febr.	47¾	47¾	Ostpr. Pfandbriefe .	81¾	81¾
Frühjahr	47	47	Franzosen	140½	142½
Spiritus, loco . . .	17⅓	17⅓	Norddeutsche Bank	83¼	83¼
Rüböl, Frühjahr .	11¼	11⅙	Nationale	61½	62½
Staatsschuldscheine	84½	84¼	Poln. Banknoten . .	87½	87½
4½ % 56r. Anleihe .	—	99¾	Petersburger Wechs.	97¼	—
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104⅝	104⅝	Wechselcours London	6. 16⅞	—

Wien, 9. Januar. Nach dem so eben veröffentlichten Ausweise der Nationalbank betragen deren Baarvorrath 80,187,756, die Aktiva 32,440,147 und der Noten-Umlauf 466,758,923 Gulden.

Die Bankdirektoren Biedermann, Königswarder und Murman haben den Orden der eisernen Krone erhalten. Jos. Winter ist ins Direktorium gewählt worden.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ab Auswärts sehr stille und ohne Kauflust, loco gleichfalls stille. Oel Januar 23¾, Mai 23⅞. Kaffee, Stimmung ruhig, Umsatz 3000 Sack Rio zu 6⅛. Zink stille.

London, den 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest, fremder beschränkt, geringere Gerste billiger, Hafer ruhig, Bohnen und Erbsen einen Schilling niedriger.

London, 9. Januar. Nach hier mit dem Dampfer „Amerika“ eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 27. v. Mts. waren Wechsel daselbst flau, Baumwolle und Weizen waren unverändert.

London, den 9. Januar. Consols 95⅜. 1 % Spanier 32½. Mexikaner 22⅜. Sardinier 84½. 5 % Russen 109½. 4½ % Russen 97¾.

Liverpool, den 9. Januar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Amsterdam, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen unverändert und stille, Termine fest. Raps Frühjahr 63, October 65½, Beide nominell. Rüböl Frühjahr 36⅜, Herbst 37⅞.

Paris, 9. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 55. 4½ % Rente 96, 50. 3 % Spanier 42¼. 1 % Spanier 32½. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 536 Credit mobilier-Aktien 762. Lomb. Eisenbahn-Akt. 566.

Producten-Märkte.

Danzig, 10. Januar. Bahnpreise.

Weizen rother 130—133/4℔ von 70/71—75 Sgr.
glasiger und dunkler 128—133/4℔ 71/72—77½/80 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ 77½/80 — 84/85 Sgr.

Roggen 51 Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.

Erbsen nach Qual. von 50—54/55 Sgr., extra feine bis 56 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ 38/41—42/44 Sgr.,
große 108/110—116/18℔ 44/47—50/53 Sgr.

Hafer von 22/23—26 Sgr.

Spiritus heute mit 15⅝ Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: kalt aber ohne Frost, trübe Luft. Wind SW.

Heutiger Markt zeigte sich fest für Weizen; Zufuhr ist nicht groß, verkauft sind 21 Lasten Weizen, und bezahlt wurde für 125℔ gut bunt fl. 420, 130/31℔ hellbunt fl. 471, 474, 132/33℔ hochbunt fl. 487, 134℔ fein glasig fl. 492.

Roggen gut zu lassen und mit fl. 306 pr. 125℔ bezahlt; auf Lieferung gleich nach Eröffnung der Schifffahrt wurden am Markte 25 Lasten Roggen a fl. 312 pr. 125℔ verkauft; anderweitige Roggen-Lieferungs-Geschäfte sind nicht gemacht.

107℔ kleine Gerste fl. 246, 112℔ große fl. 288.

Spiritus in Frage und zu 15⅝ schlank verkauft.

Durchschnitts-Marktpreise in Danzig
vom 1. bis 31. Dezbr. 1859.

			Höchster.		Niedrigster.		Durchschnittspreis	
Weizen	pr.	Scheffel	2 Rt.	26 Sgr.	1 Rt.	20 Sgr.	2 Rt.	8 Sgr.
Roggen	„	„	1 „	25½ „	1 „	10 „	1 „	17¾ „
Gerste	„	„	1 „	25 „	1 „	5 „	1 „	15 „
Hafer	„	„	— „	29 „	— „	22 „	— „	25½ „
Raps	„	„	— „	— „	— „	— „	— „	— „
Leinsaamen	„	„	— „	— „	— „	— „	— „	— „
gr. Erbsen	„	„	3 „	— „	2 „	5 „	2 „	17½ „
w. Erbsen	„	„	2 „	10 „	1 „	20 „	2 „	— „
Kartoffeln	„	„	— „	16 „	— „	10 „	— „	13 „
Speisebohnen	„	„	4 „	— „	2 „	20 „	3 „	10 „
Weizenmehl	„	Ctr.	6 „	15 „	5 „	25 „	6 „	5 „
Roggenmehl	„	„	3 „	26 „	2 „	24 „	3 „	10 „
Gerstengrütze	„	Schfl.	4 „	— „	2 „	13 „	3 „	6½ „
Hafergrütze	„	„	3 „	— „	2 „	20 „	2 „	25 „
Buchw.-Grütze		„	8 „	— „	2 „	— „	5 „	— „
Graupe	„	„	4 „	20 „	4 „	— „	4 „	10 „
Rindfleisch	pr.	Pfund	— „	5½ „	— „	3 „	— „	4¼ „
Hammelfleisch	„	„	— „	4 „	— „	3 „	— „	3½ „
Schweinefleisch		„	— „	5 „	— „	3½ „	— „	4¼ „
Kalbfleisch	„	„	— „	7 „	— „	2½ „	— „	4¾ „
Speck	„	„	— „	7 „	— „	6 „	— „	6½ „
Butter	„	„	— „	12 „	— „	7 „	— „	9½ „
Talg	pr.	Ctr.	20 „	— „	17 „	15 „	18 „	22½ „
gegoss. Lichte	pr.	℔	— „	7⅓ „	— „	7⅓ „	— „	7⅓ „
gezog. Lichte	„		— „	7⅓ „	— „	7⅓ „	— „	7⅓ „
Branntwein	à 36 % Tr.							
	pr.	Ohm	13 „	— „	9 „	— „	11 „	— „
	„	Quart	— „	3½ „	— „	2⅔ „	— „	3$\frac{1}{12}$ „
Weißbier	„	Tonne	4 „	10 „	4 „	10 „	4 „	10 „
do.	„	Quart	— „	2 „	— „	2 „	— „	2 „
Braunbier	„	Tonne	4 „	10 „	4 „	10 „	4 „	10 „
do.	„	Quart	— „	2 „	— „	2 „	— „	2 „
Heu	„	Ctr.	1 „	— „	— „	25 „	— „	27½ „
Stroh	„	Schock	7 „	— „	6 „	— „	6 „	15 „
Büchenholz	„	Klafter	8 „	10 „	8 „	— „	8 „	5 „
Fichtenholz	„	„	7 „	— „	5 „	— „	6 „	— „
Landtaback	„	℔	— „	3 „	— „	3 „	— „	3 „
Reis	„	Ctr.	10 „	15 „	5 „	15 „	8 „	— „

* **Königsberg**, 9. Januar. Weizen bei geringer Kauflust, zufolge zu hoher Forderungen ohne nennenswerthen Umsatz, hochbunter 130—33℔ auf 78—84 Sgr., bunter 128—33℔ auf 72—80 Sgr., rother 128—33℔ auf 72—77 Sgr. gehalten.

Roggen billiger erlassen, loco 122—29℔ 50½—53 Sgr. bez., Termine bei geringem Umsatz 80 ℔ preuß. pro Frühjahr 51 Sgr. Br., 49½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 49 Sgr. Br, 48 Sgr. Gd.

Gerste preishaltend, große 114—17℔ 48—48½ Sgr. bez., kleine 102—107℔ 38—41 Sgr. bez.

Hafer ohne besondere Kauflust, loco 70—80 ℔ 24—27 Sgr.

Erbsen unverändert, weiße Kochwaare, 52—56 Sgr. bez., graue 63—66 Sgr. bezahlt.

Bohnen fest, 61—63 Sgr. bez.

Wicken 52—55 Sgr. bez.

Leinsaat geschäftslos.

Spiritus, den 7. Januar pr. Frühjahr gemacht 18½ Rt. mit Faß und mit Bedingungen, den 8. Januar loco 16⅚ Rt. ohne Faß, den 9. Januar loco Verkäufer 16⅓ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Januar-Verkäufer 16⅓ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß, pr. Februar Verkäufer 16½ Rt. ohne Faß, pr. März Verkäufer 16⅚ Rt. ohne Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 18⅓ Rt. und Käufer 17¾ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, den 9. Januar. (Ostsee-Zeitung.) Bei klarer Luft ist vorgestern leichter Frost eingetreten und also die Eröffnung der Schifffahrt, welche man in naher Aussicht glaubte, auf längere Zeit verzögert. Heute wieder Thauwetter mit Regen. Da das Haffeis nach 14tägigem starken Thauwetter mit Regen noch 7 Zoll dick ist, so wird der Frost bald wieder eine starke Eisdecke bilden.

An der Börse. Weizen matt, loco gelber pr. 85℔ 65 Rt. bezahlt, 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 67 Rt. bez. und Gd.

Roggen unverändert, loco ohne Umsatz, 77℔ pr. Januar-Februar 43⅝, ¾ Rt. bez., pr. Februar-März 43¾, 44 Rt. bez., pr. Frühjahr 44 Rt. bez., pr. Mai-Juni 44 Rt. bez., pr. Juni-Juli 45 Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl wenig verändert, loco 10⅔ Rt. Br., pr. Januar-Febr. 10½ Rt. bez., pr. April-Mai 11 Rt. Gd., 11⅙ Rt. Br., pr. September-Oktober 12 Rt. Br., 11⅚ Gd.

Spiritus schwach behauptet, loco mit und ohne Faß 16⅔, ⅝ Rt. bez., pr. Januar und pr. Januar-Februar 16⅚ Rt. bez. und Br., 16⅔ Rt. Gd., pr. Frühjahr 17⅓ Rt. bez. und Br., pr. Mai-Juni Sonnabend Abend 17$\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Leinöl loco incl. Faß 11$\frac{1}{12}$ Rt. Br.

Leinsamen, Rigaer 10½ Rt. bez., Memeler 7½ Rt. bez.

Palmöl, 1ma Liverpooler 16½ Rt. bez.

Berlin, 9. Januar. Wind: West. Barometer: 28^{4½}. Thermometer: 3° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 57—70 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 48—50 Rt. gef. nach Qualität, do. Januar 49½—48⅞ Rt. bez. und Gd., 48½ Rt. Br., Januar-Februar 48—47⅝ Rt. bez. und Br., 47½ Rt. Gd., Februar-März 47½—47¼ Rt. bez. und Gd., pr. Frühjahr 47¼—47 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 47¼—47½—47¼ Rt. bez., Juni 47⅝—47¾ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel, große 34—42 Rt. — Hafer loco 24—27 Rt., pr. 1200 ℔ Januar 25¼ Rt., do. Januar-Februar 25¼ Rt., do. pr. Frühjahr 25¾ Rt. bez., Mai-Juni 26 Rt. Gd.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt. bez., Januar 10$\frac{23}{24}$—11 Rt. bez. und Br., 10$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., Januar-Februar 10$\frac{23}{24}$—11 Rt. bez. und Br., 10$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., Februar-März 11$\frac{1}{24}$—11$\frac{1}{12}$ Rt. bez. und Br., 11 Rt. Gd., April-Mai 11⅙—11¼ Rt. bez. und Br., 11⅙ Rt. Gd., Mai-Juni 11$\frac{7}{24}$—11¼ Rt. bezahlt.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 11 Rt., April-Mai 10¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17$\frac{1}{12}$—17⅛ Rt. bez., mit Faß 17 Rt. bez., do. Januar 17—17¼ Rt. bez. und Gd., 17⅓ Rt. Br., do. Januar-Februar 17—17¼ Rt. bez. und Gd., 17⅓ Rt. Br., do. Februar-März 17$\frac{1}{12}$—17⅓ Rt. bez. und Gd., 17$\frac{5}{12}$ Rt. Br., April-Mai 17½—17⅔ Rt. bez. und Gd., 17¾ Rt. Br., Mai-Juni 17⅚—18 Rt. bez. und Br., 17$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli 18¼—18$\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Br., 18⅓ Gd., Juli-August 18¾ Rt. bez. und Br., 18½ Gd.

Mehl unverändert. — Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 4—4⅓ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3$\frac{7}{12}$—3⅚ Rt.. Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

St. Petersburg, 23. Dezember 1859. (Joh. Dyrssen u. Comp.) Beim Rückblick auf das russische Geschäft des ablaufenden Jahres, auf die Zustände, welche dasselbe influenzirten, auf die Verhältnisse, welche sich entwickelten oder in ihrem entwickelten Stadio der Handelswelt sichtbarer und fühlbarer wurden, können wir unsern Freunden leider wenig Befriedigendes berichten. Als das Jahr anfing, bewölkte sich der politische Horizont Europa's, der Handel wurde von den drohenden Gefahren fast auf allen europäischen Plätzen beschränkt, die Märkte blieben flau und die ohnehin schon matte Unternehmungslust wagte sich nicht über die Gegenwart hinaus in die Zukunft. Daher kam es, daß das Contract-Geschäft, welches für den Handel aus dem Innern nach hier von wesentlicher Bedeutung ist, den ganzen vorigen Winter bis zur Eröffnung der Navigation verhältnißmäßig nur geringe Ausdehnung erreichte. Später während des italienischen Krieges und als derselbe größere Dimensionen anzunehmen drohte, beschränkte sich der Begehr des Auslandes nach unsern Produkten und die Verschiffungen, besonders nach dem Continent, auf den nöthigen Bedarf, Villafranca vermochte nur wenig Vertrauen zu dem plötzlichen Frieden und wenig Hoffnung auf einen künftig ungestörten Handel zu erwecken, die aufgetauchte Frage nach Getreide ließ bald wieder nach und matt und träge schlich unser Exporthandel dahin, bis das Eis im vorigen Monat ihn beendigte.

Während die traurigen politischen Zustände und flauen Märkte vom Auslande her unsern Export-Markt drückten, äußerte sich gleichzeitig von der andern Seite her, von den russischen Händlern und Speculanten, ein Einfluß, der ebenfalls sehr die naturgemäße Lage unseres Marktes zum Auslande verschob und in einigen Artikeln durchaus abnorme Verhältnisse schuf. Ein vernünftig spekulatives Verfahren, auf natürlichen Verhältnissen basirt, kann einen gesunden Handelsverkehr nur fördern, wenn aber die Spekulation unnatürliche Zustände schafft, und diese dann ausbeuten will, jedes verständige Maß überschreitend, so wird der Handel ein kranker, und der legitime Verkehr erleidet großen Schaden. Namentlich in Talg äußerte sich in solcher Weise die russische Spekulation, worüber wir Ihnen Näheres unter diesem Artikel mittheilen. Aber auch in andern Artikeln hatten die Russen entweder im Innern, im Kampfe gegenseitiger Concurrenz, die Preise höher getrieben und bezahlt, als unser Markt und das consumirende Ausland rechtfertigen, oder hier spekulirend, sie so gesteigert, daß der Abzug ins Ausland stockte. In mehreren Artikeln auch ist der Consum im Innern mehr gestiegen, als die Produktion, so daß für den Export nur weniger und zu höheren Preisen als sonst disponibel blieb. Auf die in den letzten Jahren entstandenen Compagnie-Unternehmungen, wovon die Actien nicht so andauernde Courssteigerungen erfuhren und die nicht einen unmittelbaren Erfolg haben konnten, wie mancher Sanguiniker erwartete, sind noch successive Einzahlungen von Belang zu machen, und werden diese Beträge dem darunter leidenden Waarenverkehr entzogen. Die vielen Eisenbahnbauten, welche gleichzeitig auf großen Strecken in Arbeit begriffen sind, und die große Menge neu eingerichteter Fabrik-Etablissements absorbiren sehr viel Menschenkräfte und haben dieselben für Landbau, Transporte ꝛc., gegen wenige Jahre zurück, im Preise mehr als verdoppelt. In natürlicher Folge sind alle russischen Exporte auch nur zu einem höhern Preise als sonst herzustellen, bis jene großen Straßen vollendet sein, als billigere und schnellere Communications- und Transportmittel dienen und der Industrie und dem Landbau die ihm jetzt entzogenen Kräfte zurückgeben werden. Bis dies in größerm Umfange geschehen kann, müssen noch Jahre vergehen; früher aber schon dürfte dem Lande und seiner Productivität eine neue große Kraft geschaffen werden, welche jetzt noch unter der Leibeigenschaft macht- und wirkungslos liegt, aber nach der Emancipation der Bauern sich allmälig zu großer Macht und Bedeutung entfalten wird. Wie weit diese Frage vorgeschritten, wie bald mit ihrer Ausführung der Anfang gemacht werden wird, ist nicht zu sagen, es scheint aber, daß die Vorarbeiten sich ihrem Ende nähern. Der physischen wird die moralische Emancipation folgen. Der freie Bauer, die freie Arbeit von Millionen kräftiger Hände, die Eisenbahnen, welche das Land nach allen Richtungen durchschneiden, das kaspische und schwarze Meer mit dem finnischen Golf und der Ostsee verbinden werden, die zahlreichen Fabrik-Etablissements, welche jetzt theilweise noch im Entstehen begriffen sind, theilweise noch ihren ersten Existenzkampf durchkämpfen, und neue, den Bedürfnissen entsprechende Banksysteme müssen in dem Verkehr im Innern, wie nach Außen große Umwälzungen hervorbringen und lassen seine spätere Zukunft in einem glänzendern Lichte erscheinen, als die Uebergangsperiode der Gegenwart und nächsten Zukunft.

Die niedrigen Wechselcourse begünstigten den Export, da sie die

hinausgehenden Waaren billiger calculiren ließen, sie waren aber störend und unangenehm durch ihre häufigen Schwankungen, welche durch den Einfluß politischer Nachrichten, namentlich aber durch die Bestrebungen der Krone, die Course durch Anleihen im Auslande und Gold-Exportation der normalen Höhe wieder näher zu bringen, oft plötzlich und unvorhergesehen entstanden und die Combinationen und Calculationen störten. Die Ursache des niedrigen Standes der russichen Valuta liegt einfach in dem Mißverhältniß zwischen Import und Export. Dasselbe besteht nun schon seit 3 Jahren, officielle Zahlen erscheinen erst später, doch ist es vermuthlich in diesem Jahre größer, als in den beiden vorigen Jahren. Von fast allen Artikeln, namentlich aber von Eisenbahnzubehör und Maschinen aller Art, übersteigt der diesjährige Import die früheren Jahre, während der Export zurückgeblieben ist. Der Unterschied soll durch Gold ausgeglichen werden, indeß die in diesem Jahre im hiesigen Zoll zur Exportation declarirten und per Post gesandten 20,000,000R. Gold und die von andern Plätzen und durch Reisende gemachten Goldsendungen hinaus genügten bei Weitem nicht, Import und Export auszugleichen und die Wechselcourse wieder auf einen, dem Metallverhältniß der Münzen ensprechenden Stand zu bringen. Je mehr die Course sanken, desto theurer wurden Gold, und halbe Imperiale von 5 Rbl. 15 K. nominellen Werth wurden zu ihrer höchsten Periode im Sommer bis 6¼ R. zur Exportation bezahlt. Die Erwartung, daß der Zoll-Tarif eine Aenderung erfahren solle, welche, durch höhere Zollsätze den Import beschränkend, sein Uebergewicht über den Export verringern würde, bezeichnet der Finanzminister als grundlos. Für Rechnung der Krone werden aber, zur Hebung der Course, seit drei Wochen an jedem Courstage große Summen auf das Ausland trassirt und weil zu gleicher Zeit das Gerücht von dem Verkauf der Krons-Eisenbahn nach Mosco für 90 Millionen Rubel an Rothschild die Stimmung erregte und auftauchende Frage nach Getreide mehrere Abschlüsse veranlaßte und Hoffnung auf günstigere Conjuncturen erweckte, so stiegen die Course plötzlich um mehrere Procent. Der Verkauf der Moscover Bohn, den auch auswärtige Blätter meldeten, ist früheſtens in einigen Jahren zu erwarten, die Frage nach Getreide ist ruhiger, aber die Trassirungen für die Krone, man weiß nicht wogegen, dauern fort, und große Summen fließen dagegen wöchentlich von der Börse in den Reichsschatz. Es wird dadurch zwar der Stand der Börse aufrecht gehalten, aber die Geldknappheit an der Börse und in weiterm Handelsverkehr fortwährend gesteigert und um so fühlbarer, als auch die Kaiserlichen Banken gerade jetzt ihrer Wirksamkeit engere Grenzen gezogen haben, um mit voller Sicherheit aus ihrer veralteten Organisation in ein besseres, den Zuständen und Anforderungen der Gegenwart entsprechendes System überzugehen. Zu den dieserhalb getroffenen Maaßregeln gehört auch die, vom 1. Januar 1860 an die früher bei den Banken eingezahlten Kapitale nur mit 2% per annum zu verzinsen oder dagegen innerhalb 37 Jahre zu amortisirende 5% Bankbillets zu geben, was also nicht eine neue Anleihe, sondern nur eine temporaire Consolidirung früherer freiwilliger Einzahlungen ist. — Ob die Krone die Macht und über genügende Mittel im Auslande zu disponiren hat, um mit dem Trassiren so lange fortfahren zu lassen, bis die Wechselcourse die durch die Rußland ungünstigen Handelsbilanzen hervorgebrachte Tendenz zum Fallen verlieren und ohne künstliches Treiben ihrem normalen Stande sich nahe halten, lassen wir dahingestellt sein. Der Waarenverkehr allein könnte den Coursen auf einem hohen Stande Stabilität nicht verschaffen, Metalle aber sind knapp u. nur auf Privatwegen mit Agio zu erlangen. Halbe Imper. 5 R. 45 K.; Silber-Rubel 4%. — Diese Zustände haben nicht blos im Innern einige große russische Firmen in's Stocken gebracht, sondern dürften auch im Auslande die Mißstimmung hervorgerufen haben, welche von einer allgemeinen Betheiligung an dem Haber-Hansemann'schen Project zur Bildung einer großen Bankgesellschaft hier noch zurückhält. Die Concession dazu ist von der Regierung zu günstigen Bedingungen erlangt. Es wäre sehr zu beklagen, wenn diese Bankgesellschaft ein todtes Project bliebe, weil sie bei umsichtiger Verwaltung eben so günstige Resultate für die Unternehmer, wie wohlthätigen Einfluß auf Landbau, Handel und Industrie mit sich zu führen im Stande wäre.

Das Mißverhältniß zwischen Import und Export war auch für die Schifffahrt sehr nachtheilig. Es kamen in diesem Jahre 2403 Schiffe an und segelten 2316, gegen resp. 2131 und 2118 im vorigen Jahre. Einkommend waren die Schiffe durchschnittlich gut befrachtet, aber trotz der sehr gedrückten Frachtsätze und obgleich die meist voluminösen russischen Exporte viel Raum absorbiren, mußten doch ein paar hundert Schiffe ganz in Ballast segeln und eine sehr große Zahl mit nur theilweiser Ladung. 21 Schiffe sind hier und in Kronstadt in Winterlager.

An dem bisher stattgehabten Contractgeschäft hat das Ausland wenig Antheil, ausgenommen die nachstehend speciell angeführten Abschlüsse, die für den Export gemacht wurden. — Die Furcht vor politischen, den Handel unterbrechenden Wirren ist zwar zurückgetreten, aber nicht ganz verschwunden, und ein unbedingtes Vertrauen auf einen lang dauernden Frieden in Europa existirt nicht. Welche Hebel die Krone in Bewegung setzen kann und wird, um die russische Valuta wieder herzustellen, und ob und in wie weit sie bis zur Wiedereröffnung der Navigation im nächsten Jahre reüssiren wird, wer könnte das im Voraus so sicher beurtheilen, um darauf hin jetzt schon zu calculiren und Abschlüsse zu machen. Unter solchen Verhältnissen ist eine allgemeinere und lebhaftere Betheiligung des Auslandes an dem Contractgeschäft per nächstes Jahr um so weniger bald zu erwarten, als auch bei den hiesigen Exporthäusern wenig Neigung besteht, sich schon jetzt auf sechs Monate und länger hinaus zu binden und bei dem gegenwärtigen Geldmangel und hohen Discont (7—9%) Gelder festzulegen, für welche täglich anderweitige günstige Verwendung sich darbietet.

Getreide wurde in diesem Jahre von hier exportirt:

circa 232,000 Tschetw. Weizen,
„ 166,000 „ Roggen,
„ 581,000 „ Hafer,
„ 221,000 „ Leinsaat,

zusammen circa 1,200,000 Tschetw., und zwar ca. 395,000 Tschetw. weniger als 1858 und 725,000 Tschetw. weniger als 1857.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 9. Januar. Wind: NW.

Angekommen:

G. F. Steffen,	Gladiator,	Sunderland,	Kohlen.
E. T. Mielordt,	Fahrenheit (SD.),	Leer,	Dachpfannen.
C. G. Evert,	Schnelle,	Hartlepool,	Kohlen.

Den 10. Januar. Wind: WNW.

Im Ankommen:

1 Schiff.

Fonds-Börse.

Berlin, 9. Januar.

Berlin-Anh.E.-A. 106¼ B. 105¼ G	Staatsanl. 56 100 B. — G.
Berlin-Hamb. 104 B. — G.	do. 53 93¾ B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd. —B. 120½ G.	Staatsschuldsch. 84½ B. 84 G.
Berlin-Stett. 97½ B. 96½ G.	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. 112½ G.
do. II. Em. 82¾ B 82¼ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. 81½ G
do. III. Em. 80¾ B. 80¼ G.	Pommersche 3½ % do. 86½ B. 86 G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 110 B 109 G	Posensche do. 4% — B. 100 G.
do. Litt. B. 105 B. — G	do. do. neue, 87⅞ B. 87⅜ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 142½ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 82¼ B. 81¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94½ G.	do. 4 % 90⅜ B. 89⅞ G.
do. 6. A. 105½ B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. — G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 83¼ B. — G.	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 94 B. 93 G.	Preuss. do. 91¾ B. 91¼ G.
do. Litt.B. 200 fl. — B. 22 G.	Preuss. Bank-Anth. 133 B. 132 G.
Pfdbr. i. S.-R. 87¼ B. 86¼ G.	Danziger Priv. do. 79 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 90½ B. 89½ G	Königsberger do. 82 B. 81 G
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 72½ G.
5% Staatsanl. v. 59. 104⅞ B. 104⅜ G	Disc.-Comm.-Anth. 88½ B. 87½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B — G	Ausländ. Gold p. 5 Rt. 108⅞ B. 108⅜ G

Wechsel-Cours vom 9. Januar. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 149⅞ B., 149⅝ G., do. do. 2 Mon. 149¼ B., 149 G. London 3 Mon. 6, 17 B. 6, 16¾ G. Paris 2 Mon. 78⅔ B., 78½ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 78⅝ B., 78⅜ G. Petersburg 3 Woch. 97⅜ B., 97⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8. T. 107⅞ B. 107⅝ G.

Angekommene Fremde.

Am 9. Januar.

Engliches Haus: Baumeister Hoffmann a. Berlin, Musidir. Prahl a. Bromberg, Bank. Fürst, Kaufl. Fritsche, Balz, Kayser, Frankenstein a. Berlin, Königs a. Krefeld.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Michaelis, Friedländer a. Berlin, Morgenstern a. Weimar, Liedermann a. Hamburg, Oek.-Comm. Reichelt a. Düben.

Hôtel de Thorn: Beamter Wilky a. Leipzig, Buchhändl. Hermuth a. Berlin, Landw. Raschke a. Bromberg, Dir. Teichmann u. Beamt. Wurzel a. Dresden.

Schmelzer's Hotel: Gen.-Ag. d. Magd. Feuer-Vers.-Ges. Arensdorf a. Elbing, Kaufl. Hammerstein a. Berlin, Esioles a. Zweibrücken, u. Kretz a. Mareul.

Reichhold's Hotel: Restaur. Noack a. Insterburg, Kaufm. Manteufel a. Stettin, Gutsbesitzer v. Bardzki a. Wysoke.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Pohl a. Posen, Lesser a. Berlin, Taubwurzel a. Warschau, Oek. Tiessen a. Tersau, Rittergutsbes. von Zander a. Olletzko, Partik. Rosenmund aus Königsberg.

Walter's Hotel: Kaufl. Kossack a. Königsberg, Ortmann aus Neustrelitz, Baunack aus Leipzig, Schiffscapt. Werner a. Lüneburg.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Volski a. Ober Mahlkau, Kaufl. Muhrbeck a. Frankfurt a. M., Gaspari a. Berlin, Neumann a. Bromberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.